

The background of the image is a close-up, high-contrast photograph of denim fabric. The texture is highly detailed, showing the characteristic diagonal twill weave and various folds and creases. The lighting is dramatic, with deep shadows and bright highlights that emphasize the tactile quality of the material. In the center of the image, there is a horizontal rectangular box with a solid, pale yellow background. This box contains the main title and subtitle in black text.

FELD DER EHRE

Skizzen Bildmaterial Texte

EIN PHOTOGRAPHISCHES GEDICHT

(Titel nachempfunden der "Vergilbten Ikonographie" aus Pier Paolo Pasolini, *La Divina Mimesis*, 1973)

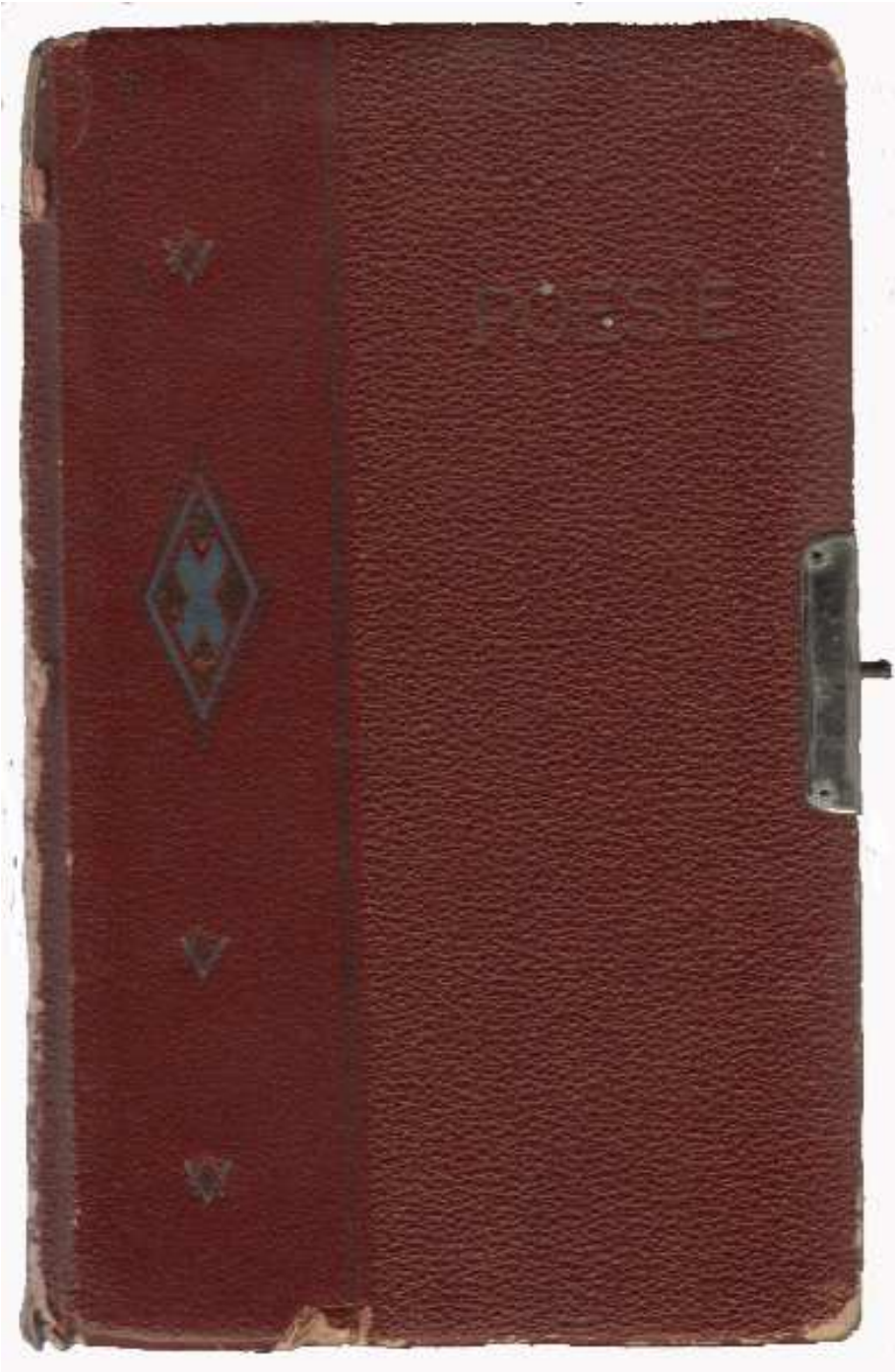




KULTURKRITIK UND GESELLSCHAFT

Theodor W. Adorno

Als neutralisierte und zugerichtete aber wird heute die gesamte traditionelle Kultur nichtig: durch einen irrevokablen Prozeß ist ihre von den Russen scheinheilig reklamierte Erbschaft in weitestem Maße entbehrlich, überflüssig, Schund geworden, worauf dann wieder die Geschäftemacher der Massenkultur grinsend hinweisen können, die sie als solchen Schund behandeln. Je totaler die Gesellschaft, um so verdinglichter auch der Geist und um so paradoxer sein Beginnen, der Verdinglichung aus eigenem sich zu entwinden. Noch das äußerste Bewusstsein vom Verhängnis droht zum Geschwätz zu entarten. Kulturkritik findet sich der letzten Stufe der Dialektik von Kultur und Barbarei gegenüber: **nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch, und das frisst auch die Erkenntnis an, die ausspricht, warum es unmöglich ward, heute Gedichte zu schreiben.** Der absoluten Verdinglichung, die den Fortschritt des Geistes als eines ihrer Elemente voraussetzte und die ihn heute gänzlich aufzusaugen sich anschickt, ist der kritische Geist nicht gewachsen, solange er bei sich bleibt in selbstgenügsamer Kontemplation. (1951)



TODESFUGE

Paul Celan

Schwarze Milch der Frühe wir trinken sie abends
wir trinken sie mittags und morgens wir trinken sie nachts
wir trinken und trinken
wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar Margarete
er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die Sterne er pfeift seine Rüden herbei
er pfeift seine Juden hervor läßt schaufeln ein Grab in der Erde
er befiehlt uns spielt auf nun zum Tanz

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich morgens und mittags wir trinken dich abends
wir trinken und trinken
Ein Mann wohnt im Haus der spielt mit den Schlangen der schreibt
der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland dein goldenes Haar Margarete
Dein aschenes Haars Sulamith wir schaufeln ein Grab in den Lüften da liegt man nicht eng

Er ruft stecht tiefer ins Erdreich ihr einen ihr andern singet und spielt
er greift nach dem Eisen im Gurt er schwingts seine Augen sind blau
stecht tiefer die Spaten ihr einen ihr andern spielt weiter zum Tanz auf

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags und morgens wir trinken dich abends
wir trinken und trinken
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete
dein aschenes Haar Sulamith er spielt mit den Schlangen

Er ruft spielt süßer den Tod der Tod ist ein Meister aus Deutschland
er ruft streicht dunkler die Geigen dann steigt ihr als Rauch in die Luft
dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng

Schwarze Milch der Frühe wir trinken dich nachts
wir trinken dich mittags der Tod ist ein Meister aus Deutschland
wir trinken dich abends und morgens wir trinken und trinken
der Tod ist ein Meister aus Deutschland sein Auge ist blau
er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau
ein Mann wohnt im Haus dein goldenes Haar Margarete

er hetzt seine Rüden auf uns er schenkt uns ein Grab in der Luft
er spielt mit den Schlangen und er träumet der Tod ist ein Meister aus Deutschland

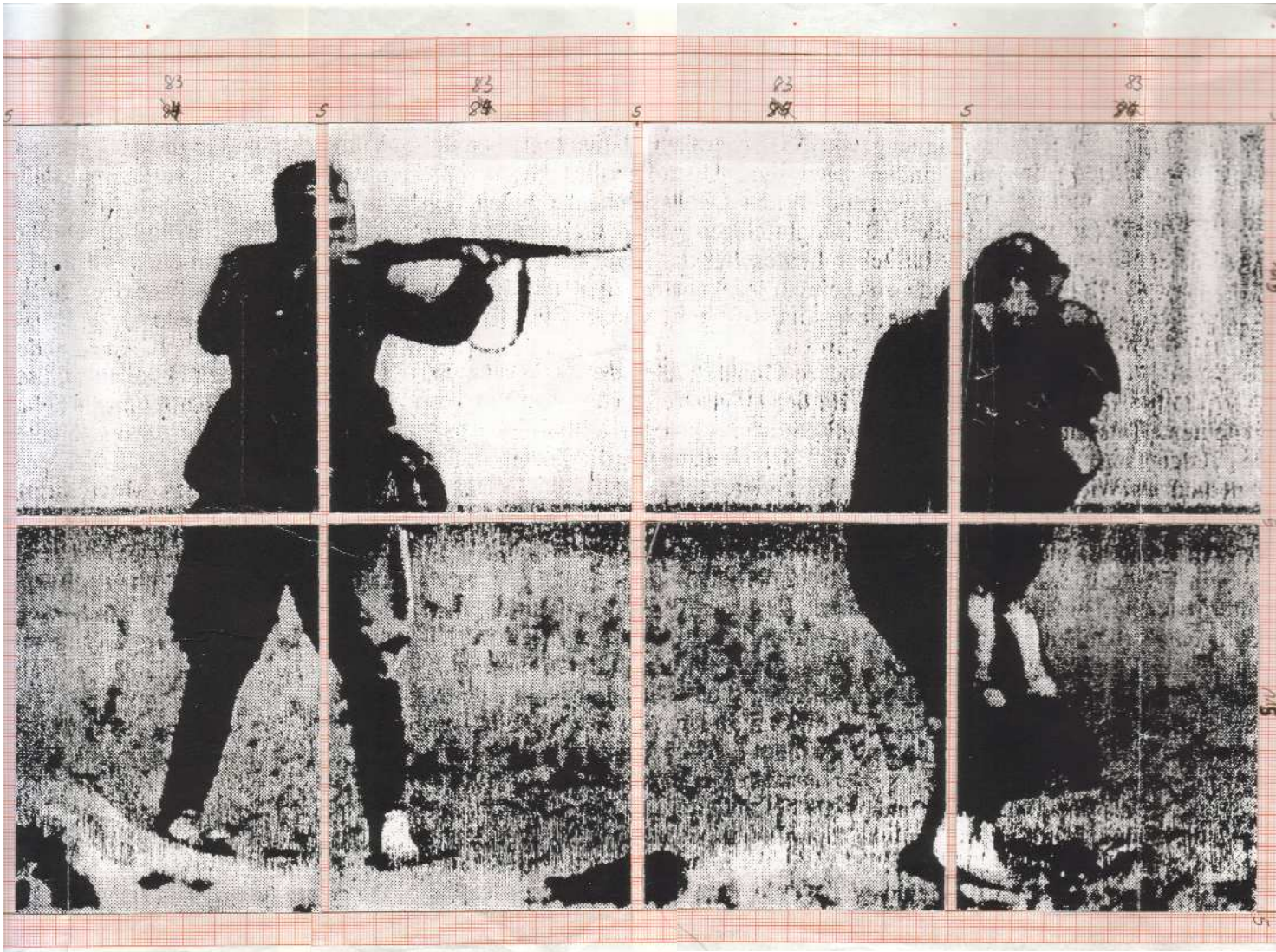
dein goldenes Haar Margarete
dein aschenes Haar Sulamith

ZEIT Nr. 10 12. April 1996

DOSSIER



Ein deutscher
Soldat legt bei der
Ermondung der
Juden von
Kozyn in der
Ukraine 1942 auf
eine Mutter und ihr
Kind an



KRITIK DES ALLTAGSLEBENS

Henri Lefebvre

Als die ersten Dokumente über die Konzentrationslager in Deutschland erschienen, zeugten sie von brutaler Grausamkeit: Verbrennungsöfen, lebende Skelette mit Wahnblicken, Leichenhaufen, gewaltige Stapel von Leichen. Die Reportagen, die Photos, schließlich die Filme, alle die "objektiven" - aber insgesamt der Welt des Konzentrationslagers äußerlichen - Zeugnisse verstärkten diesen ersten Eindruck: sie schienen die Gräßlichkeiten zu enthüllen, die außerhalb unserer Erfahrung, außerhalb unserer westlichen Zivilisation und jeder Zivilisation lagen.

Inzwischen sind die Überlebenden zurückgekommen. Und gewisse unter ihnen haben sich bemüht, das zu erzählen, was sie gesehen und erfahren haben. Die am klarsten Sehenden haben die extreme Schwierigkeit bemerkt, ihre Erinnerungen zu sammeln, einen Leitfaden zu finden und ihrer Erfahrung eine gewisse Einheit zu geben. Die Erschöpfung hat ihr Gedächtnis vermindert; die Leiden hatten ihre Sensibilität abgestumpft; die Gewohnheit hatte für sie den Schrecken banal gemacht. Aber es ist nicht nur das. Nach und nach setzt sich in den wichtigsten dieser Zeugnisse eine Überzeugung durch; der Schrecken der Konzentrationslager erschöpft sich nicht in "objektiven" Dokumenten; dieser Schrecken ist jetzt eine gesicherte Tatsache, die niemand mehr zu bezweifeln wagt; aber er hat eine "Bedeutung". Die klarsichtigsten Zeugen stellen sich die Frage "Warum?", und es gelingt ihnen nicht, darauf eine befriedigende Antwort zu finden. Waren die Konzentrationslager Vernichtungslager? Wäre es dann nicht viel einfacher gewesen, die Häftlinge massenhaft zu erschießen. Waren sie Arbeitslager? Aber der Ertrag der Arbeit war lächerlich... Es ist also so, daß diese einzigartige "Erfahrung", die außergewöhnlichste, die gigantische Erfahrung dieses Krieges (ungefähr 20 - 25 Millionen menschliche Wesen wurden in die Lager deportiert) nicht ihre Bedeutung hat erkennen lassen.

Das "Warum?" gab sich schon während der Erfahrung selbst auf, mitten im Herzen der Konzentrationslagerwelt. *"Was die deutsche Grausamkeit charakterisiert, das ist eine Systematisierung des Absurden, eine gewisse Technik, den Menschen in den Wahnsinn zu treiben..."* Das Universum des Absurden! Schon im April 1945 gab ein talentierter Journalist davon ein dramatisches Bild.

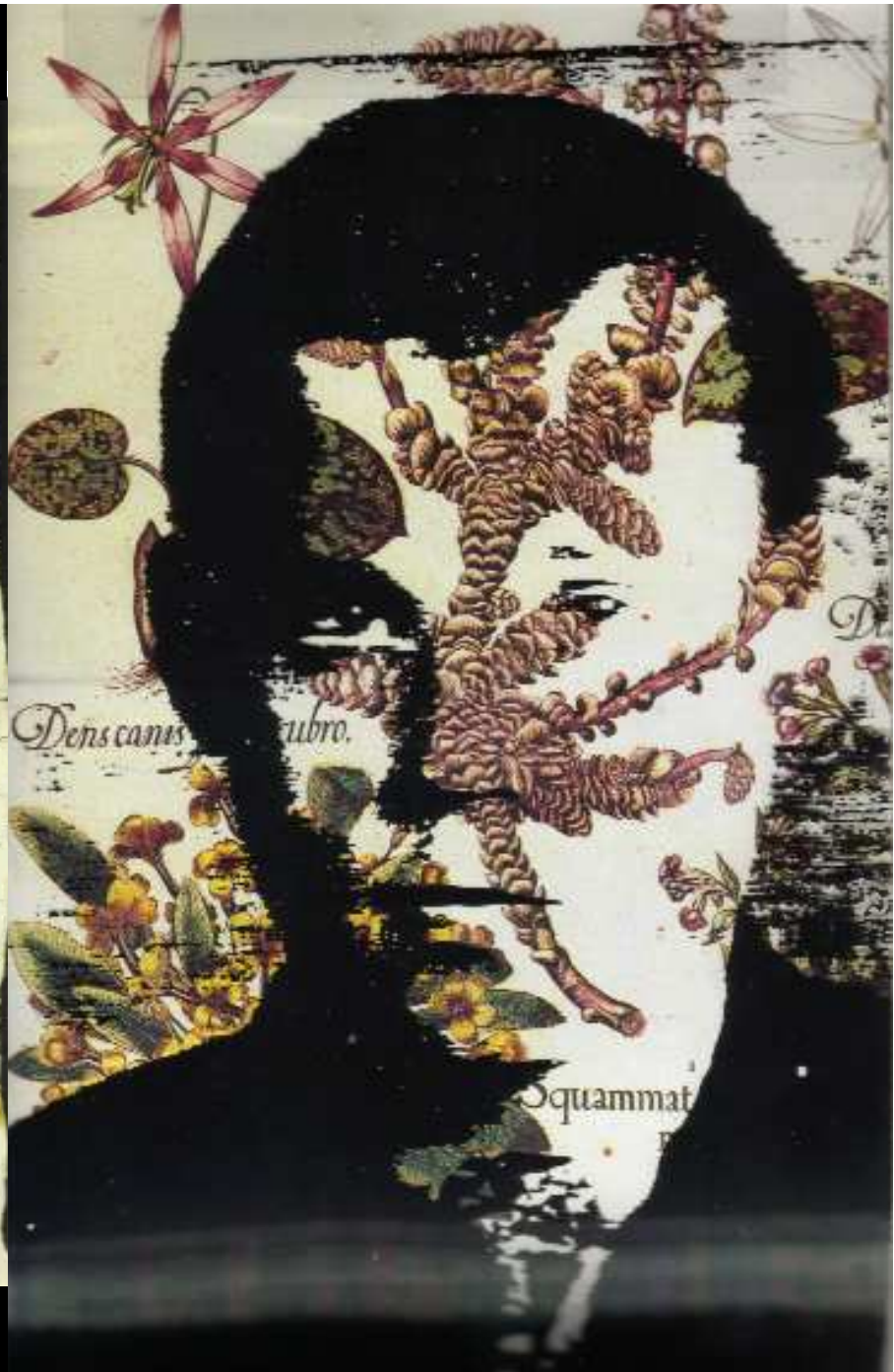
"So war es immer. Nichts paßte zu nichts. Einer der Aspekte des hitlerischen Sadismus besteht darin, den Dingen ihre Bedeutung wegzunehmen, seine Opfer in einer verrückten Welt leben zu lassen... Von diesem Standpunkt aus ist die Reise durch das Konzentrationslager ein Meisterwerk: unendlicher Appell, der einen ganzen Tag lang dauert, sorgfältige Herstellung von Paketen, die niemals ankommen, verwirrende Höflichkeit der SS, die sich in dem Maß, in dem sie sich der Grenze nähert, in eine wilde Brutalität verwandelt... Verteilung von Nahrung, aber nichts zu trinken. Man hat ihnen gesagt, sie sollen sich warm anziehen, aber in Neuburg ließ man sie sich nackt ausziehen, ganz nackt in manchen Waggonen, in anderen wieder nicht ganz..." (1945)



**WELCH LEID DIR AUCH DER HIMMEL SENDE
UND WIE AUCH ANDERE UM DICH KLAGEN,
DES SCHWERT'S GEWOHNT SIND DEINE HÄNDE
DU BIST EIN MANN, DU WIRST ES TRAGEN.
DU BIST EIN MANN! VERGISS ES NIE,
NICHT WEINEN DARFST DU, SCHWER GETROFFEN,
NICHT BEUGEN DARFST DU DEINE KNIE
UND NICHT AUF FREMDE MENSCHEN HOFFEN!
ES RUHT DAS SCHWERT IN DEINER HAND,
DER KUMMER SOLL'S DIR NICHT ENTWINDEN
DURCH KAMPF UND SCHMERZ, VON GOTT GESANDT,
WIRST SIEGEND DU DEN HIMMEL FINDEN!**

Linné's Handwritten Manuscript
 (likely a letter or poem)

Ich hab dich dir einig das Himmelst fündig,
 Und mein einig antea von dir Klagen
 Das Tugendthum gepreht fird dieu Hande
 Du bist ein Mann die nahest ab zuagen
 Die bist ein Mann! Wer ist ab mir,
 Nicht weniger darfst du, ferner gefassen,
 Nicht weniger darfst die dirinne Thun
 Und nicht einig fernen Mannes fassen.
 Ist nicht das Tugendthum in deru Hande
 Das Tugendthum sollt die nicht antworten
 Dieu Kampf wird ferner, wenn oft gefandt,
 Nicht ferner die dieu Himmel fündig.





WELCH LEID DIR AUCH

UND WIE

LANDER

DES SCH

S GEWC

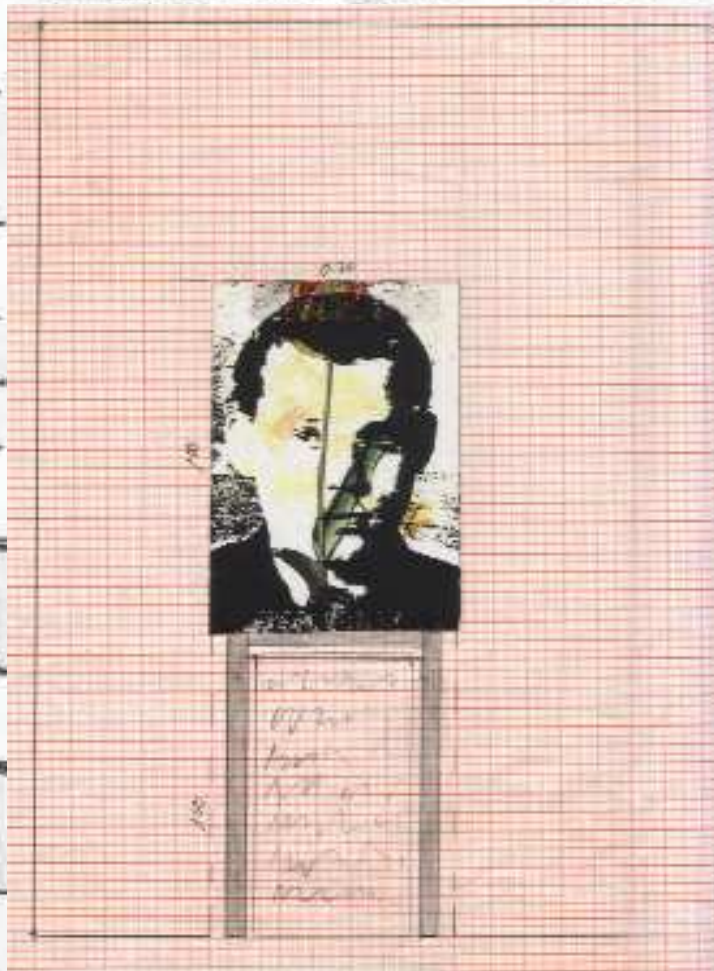
DU BIST

ANN, DU

DU BIST

ANN! VI

NICHT WEINEN DARFT



KRITIK DES ALLTAGSLEBENS

Henri Lefebvre

...Die Zeugen des "Konzentrationslageruniversums" erinnern alle oder fast alle an das absonderliche Universum Kafkas. Ein Hinweis, der uns einleuchtet. "Das Universum" von Kafka ist nicht, will nicht außerordentlich sein; es ist das tägliche Leben - nach dem Autor - das mit äußerster Genauigkeit beschrieben und in seinem Wesen ergriffen wird. Wie soll man das "Schloß" interpretieren? Diese verborgene, böse, ausgeklügelte, schikanöse Macht, die das Schicksal von K... in dem durch das Schloß beherrschten Dorf lenkt, ist es die Bürokratie? der Vernunft? der Vorsehung oder der göttlichen Gnade? Diese Interpretationen zeigen, wie leicht man vom sozialen zum theologischen Mysterium kommt! Dabei bedeutet es wenig, was das eine oder das andere ist. Das Wesentliche ist, daß das Alltagsleben des "modernen" Menschen in den modernen Städten, in den Industriestädten (und vor allem im Leben des simplen Menschen, des Unglücklichen, des Arbeiters wie des K... im Schloß) *tragisch* beherrscht wird durch die ungelösten Widersprüche und durch diesen schmerzhaften Widerspruch zwischen allem Absurden und aller Vernunft, alles in gleicher Weise unmenschlich, unteilbar eins.

Und um das *alltägliche* Universum des modernen Menschen zu verstehen, muß man da nicht die Illusionen der Moral und derjenigen (die sich so nachhaltig zwischen das Wirkliche und das Bewußtsein schieben) einer genehmen Vernunft und einer Individualität, die beide als fertig hingestellt werden, abschaffen? Es scheint, daß Frau Lewinska ihre Illusionen verlassen hat, ohne in die andere Illusion zu fallen, jene einer "anderen Welt":

"Ich kann nur die Leichtigkeit bewundern, mit der die Deutschen in die Organisation des Lebens in den Konzentrationslagern die moderne Wissenschaft des Menschen eingeführt haben. Sie haben nicht nur ein System von materiellen Bedingungen angewandt, das die Menschen tötete, sondern sie gebrauchten auch mit Präzision die psychologische Wissenschaft, um die menschliche Seele durcheinanderzubringen, um das menschliche Wesen moralisch zu zerstören... Wer waren die Gefangenen von Auschwitz? Eine zusammengewürfelte Menge, alle Nationalitäten, alle sozialen Klassen, alle die verschiedenen Arten von Delinquenten. Neben einer Anzahl politischer Häftlinge gab es Leute, die in den Straßen, in den Cafés, in den Zügen aufgespürt worden waren, genauso wie welche, die vom schwarzen Markt und von den Vergnügungstätten weggeholt worden sind...

Diese Masse der Gefangenen, war sie eine zufällige Anhäufung? Nichts war zufällig in Auschwitz. Die Deutschen sahen darauf, daß keine Gemeinschaft im Lager gebildet werden konnte... Sie schufen bewußt einen Dschungel, in dem der brutale Egoismus, die Bosheit, das Fehlen aller Rücksichten gegenüber den physisch schwächeren Wesen den Sinn der menschlichen Solidarität erstückelte..."



**WENN LEID UND KUMMER UM DICH STEHEN,
WENN SORGEN UM DICH TRETEN,
WENN DEINE STERNE UNTERGEHEN,
DANN WILL ICH FÜR DICH BETEN.**

**WENN ANDERE DRAUSSEN RAUH UND HERB
DIE HASS FÜR LIEBE SÄETEN,
WENN ICH NICHT SELBER KOMMEN KANN,
DANN WILL ICH FÜR DICH BETEN.**

Wenn Leid und Kummer um
dich flieh, Wenn Sorgen um dich
Wenn dein Herz ^{trübe} unruhig
dann will ich für dich beten.

Wenn andre drängen und
bis fast für's Liebes fähig
Wird ich nicht selber kommen kann,
dann will ich für dich beten.

Dies spricht zum Andenken
dein Vater.

Sarbin, am 19. 1. 1926.





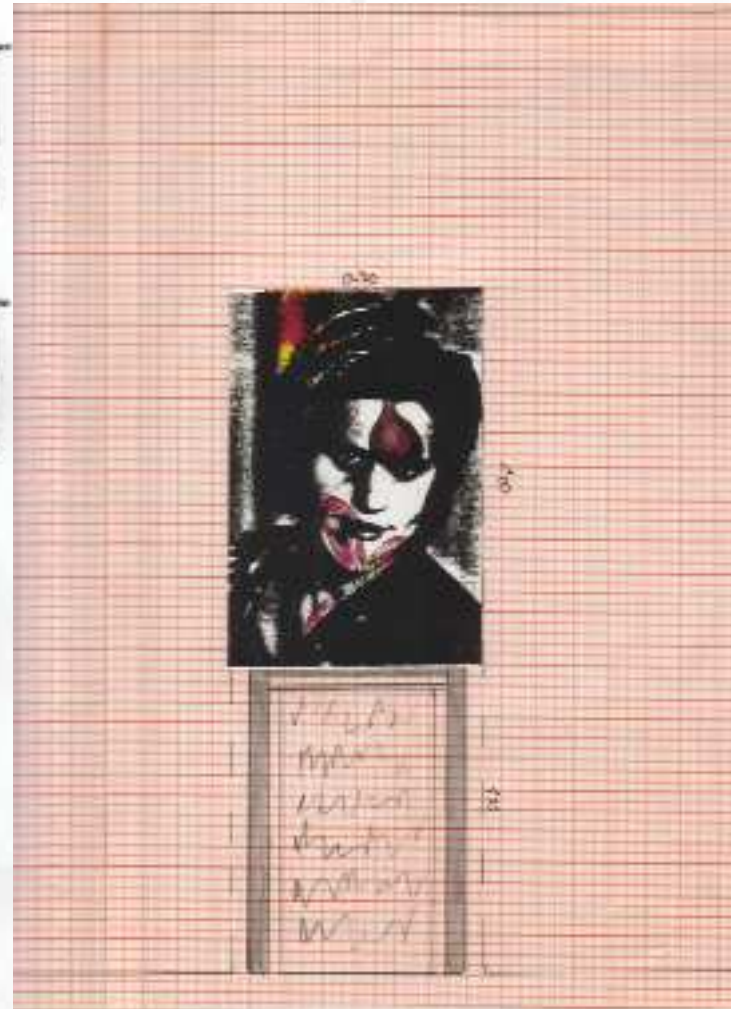
WENN LEID UND KU

WENN EN UM

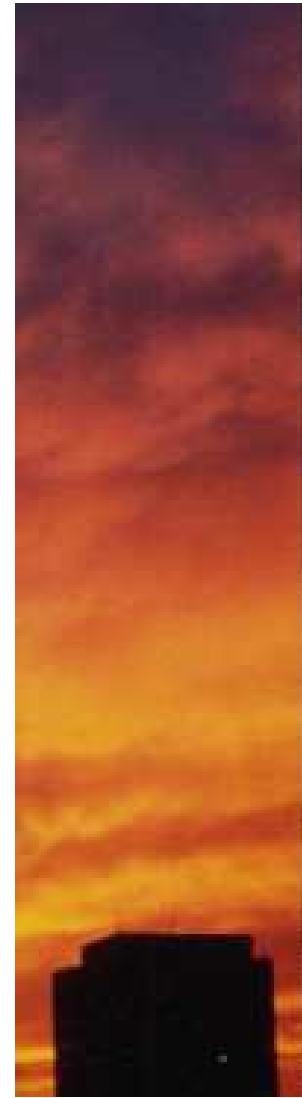
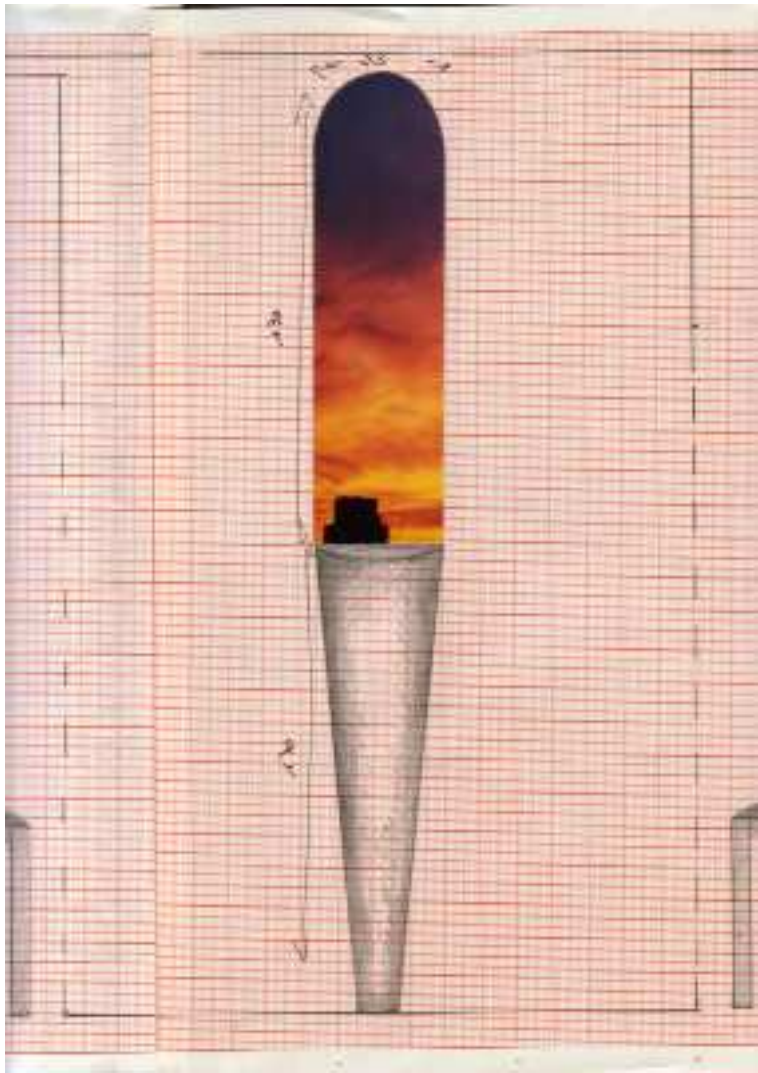
WENN STER

DANN CH FÜ

WENN ANDERE DR







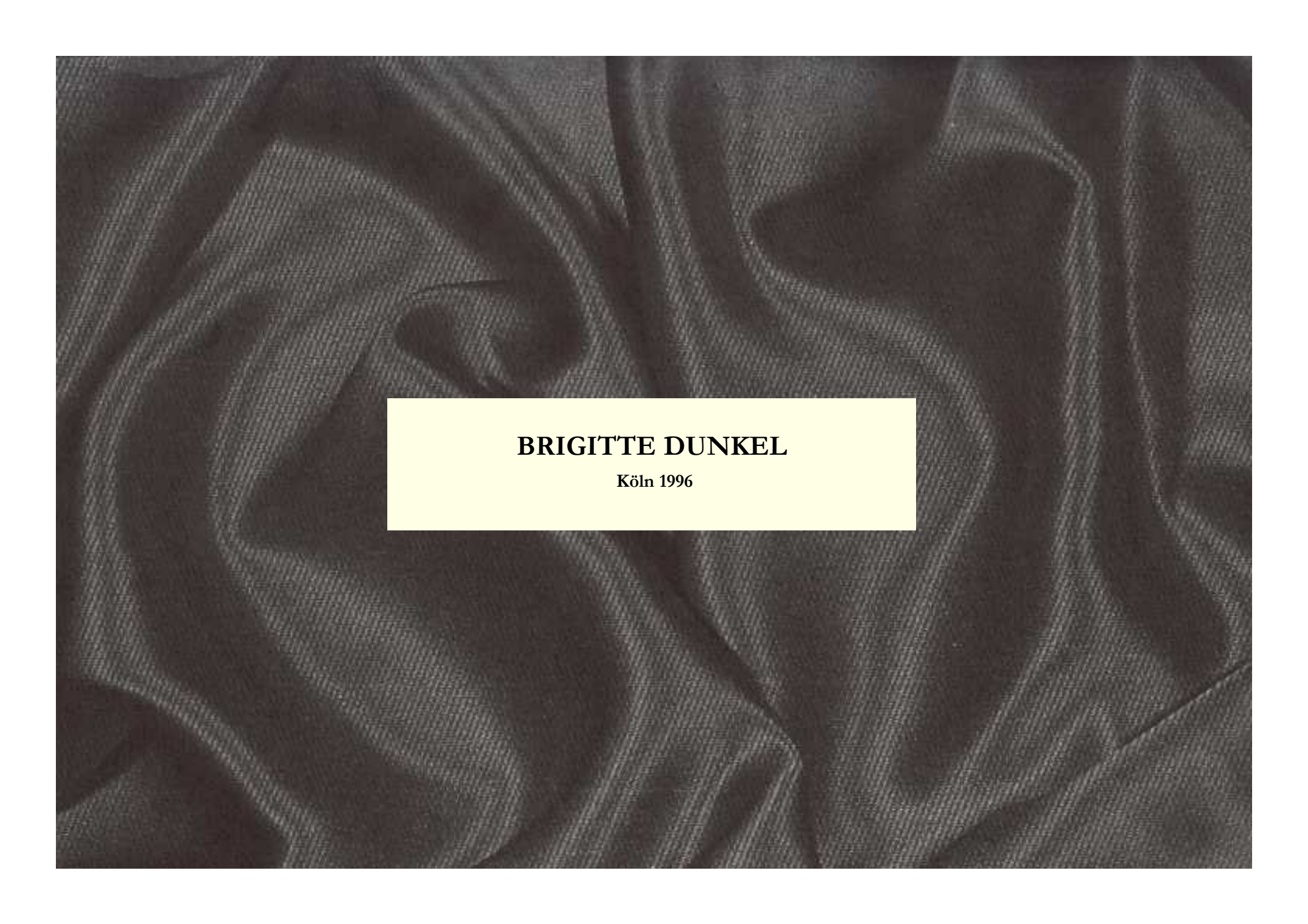
DIE KUNST DES SCHRECKENS

Paul Virilio

In einem unveröffentlicht gebliebenen Gespräch mit Francois Rouan berichtet Jaqueline Lichtenstein:

“Als ich das Museum von Auschwitz besuchte, hatte ich den Eindruck, in den Vitrinen würden Bilder zeitgenössischer Kunst gezeigt, und ich empfand das als absolut erschreckend. Es waren nicht die Vitrinen mit Koffern, Prothesen oder Kinderspielzeug, die mich erschreckten. Das war es nicht, was mich bestürzte. Ich war nicht so entsetzt, wie ich es war, als ich durch das Lager ging. Nein, *im Museum kam es mir mit einem Mal so vor, als würde ich mich in einem Museum für zeitgenössische Kunst befinden*. Als ich wieder in den Zug stieg, sagte ich zu mir: “Sie haben gesiegt!” Sie haben gesiegt, weil sie Wahrnehmungsformen geschaffen haben, die genau diejenige Art der Zerstörung fortführen, die sie praktiziert haben.”

Gesprächszitat von 1997 in einem Text von Paul Virilio, *Eine gnadenlose Kunst*



BRIGITTE DUNKEL

Köln 1996